

Magazin



Seite 12

**Anlegen –
einfach wie nie zuvor**

Seite 14

**Wie wir morgen wohnen:
urban, grün und
altersdurchmischt**

Seite 38

**Zeit, über Geld zu reden –
mit Pedro Lenz**

Bank
Banque
Banca

CLER

Wir reden über Geld – offen und ehrlich. Egal, wie viel Sie haben.

Wir haben versprochen, allen den intelligenten Umgang mit Geld zu ermöglichen. Dafür haben wir zum Beispiel die Anlagelösung entwickelt: Sie bietet die Vorteile der Vermögensverwaltung schon ab einem Anlagebetrag von 1 CHF. Denn: Reich sein ist nicht nötig – nicht bei uns!

Bankgeschäfte sind einfach. Für Sie auf jeden Fall.

«Cler» bedeutet «klar, einfach, deutlich». Und darum machen wir auch unsere Bankgeschäfte unkompliziert, verständlich und bequem. Ein Beispiel ist Zak – damit braucht Banking nur noch ein Smartphone. Bei uns haben Sie die Wahl, wie Sie Ihre Bankgeschäfte erledigen möchten: persönlich, telefonisch oder lieber online? Wir richten uns nach Ihnen.

Guter Rat ist nicht teuer. Aber hilfreich.

Das Leben hält allerlei parat. Und wir kommen immer wieder an einen Punkt, an dem wir über Geld reden müssen. Wir sind für Sie da. Wir beraten Sie bestens und wählen genau die Dienstleistungen aus, die Ihnen am meisten helfen. Und das zu einem fairen Preis.

Wir tun etwas für das Gemeinwohl. Seit 1927.

Seit unserer Gründung finanzieren wir den gemeinnützigen Wohnungsbau in der Schweiz. Unseren Mitarbeitenden garantieren wir Lohngleichheit. Wir fördern den Wiedereinstieg ins Berufsleben und bieten mit «eva» Finanzberatung aus Frauensicht. Wir unterstützen den Kampf gegen Krebs und fördern junge Talente. Wir handeln umweltbewusst – wir reduzieren unsere betrieblichen Emissionen laufend und berücksichtigen auch bei unserem Kerngeschäft Umwelt- und Klimarisiken.

Die Schweizer Bank für Schweizer Kunden in Schweizer Hand. Langweilig? Mega!

Unsere Aktien sind komplett in Schweizer Hand, wir sind eine 100-prozentige Tochter der Basler Kantonalbank. Gemeinsam entwickeln wir neue Möglichkeiten, um im digitalen Zeitalter Geldgeschäfte noch smarter und bequemer zu erledigen.

Reden Sie mit uns über Geld. Dafür sind wir da.

Editorial	4
Finanzberatung – anders als gewohnt	10
Zak – die Bank für die Hosentasche	11
«eva» versteht Frauen ...	11
Anlagegeschäft	12
Das ist die Bank Cler	18
Filterkaffee für Geniesser	26
Film: Bruno Manser – die Stimme des Regenwaldes	28
Verwaltungsrat und Geschäftsleitung	34
Adressen	35
Pedro Lenz schreibt über Geld	38

Impressum

Herausgeber

Bank Cler AG,
CEO Office/Kommunikation
Hauptsitz, Aeschenplatz 3,
4002 Basel

Konzeption/Design

Bank Cler, hilda design matters

Redaktion/Texte

Bank Cler, sagbar,
Mermel Texte & PR

Fotografie

Marc Wetli (S. 12, 13, 34),
Daniel Bossart (S. 24, 26, 27),
Daniel Rihs (S. 39), getty images

Druck

FO-Fotorotar AG, Egg/Zürich

Copyright

©2020 Bank Cler AG



Seite 6

Leben in Zukunft mit digitaler Hilfe

Einfache Lösungen für analoge Probleme? Die digitale Welt hält sie bereit. Und da ist für alles was dabei: Für die Herausforderungen im Alter oder gegen die Lebensmittelverschwendung beispielsweise.



Seite 14

Wie wir morgen wohnen: urban, grün und altersdurchmischt

Arbeiten und Wohnen wachsen mehr und mehr zusammen und auch die Generationen rücken sich näher. Dafür sind neue Siedlungsformen gefragt. Eine Chance für die gesamte Gesellschaft!



Seite 20

Die Jobs von morgen

Die Arbeitswelt verändert sich rasant. Die Digitalisierung nimmt uns die Arbeit nicht weg, sie verändert lediglich die Berufsprofile.



Seite 24

«Mir macht es Spass, mit Menschen neue Wege zu gehen.»

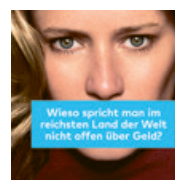
CEO Mariateresa Vacalli erzählt über ihre Pläne mit der Bank Cler und was sie tut, damit sich die Bank von anderen Finanzinstituten abhebt.



Seite 30

Im Ernst

Der nachhaltige Umgang mit der Umwelt ist für die Bank Cler selbstverständlich: im täglichen Geschäft, bei den Produkten und auch bei den Engagements. Dabei folgt sie klaren Richtlinien zu Umwelt- und Sozialthemen.



Seite 36

Zeit, über Geld zu reden

Herr und Frau Schweizer sprechen ungern über Geld. Die Bank Cler ist da anders. Sie redet offen darüber, einfach und klar, damit es jede und jeder versteht.

«Banking soll einfach sein! Die Digitalisierung hilft uns dabei.»



Liebe Leserinnen und Leser

Unsere Welt verändert sich – rasant und unaufhaltsam. Wir alle spüren das täglich: zu Hause, unterwegs und im Job. Was wir als Zeiterscheinung empfinden, war schon früher so. Bereits die Industrialisierung ordnete die Arbeitswelt und somit das Leben der Menschen komplett neu, heute ist es die Digitalisierung. Sie eröffnet Möglichkeiten, die wir uns noch gar nicht vorstellen können.

Veränderungen bedeuten in erster Linie Chancen. Wer Chancen packt, kommt weiter. Was der digitale Wandel und die entsprechenden Trends für unser Leben, unsere Wohnsituation und unsere Arbeitswelt in Zukunft bedeuten, beleuchten wir in diesem Magazin mit Fachexperten.

Auch die Bankenwelt befindet sich im Wandel. Die Kundenbedürfnisse verändern sich und neue Geschäftsmodelle sind gefragt. Das ist im Konzern BKB ein grosses Thema. Was es für die Bank Cler bedeutet, erklärt Mariateresa Vacalli, im Interview auf den Seiten 24 und 25. Die neue CEO erzählt zudem über ihre Vision für die Bank Cler. Ein noch stärkerer Kundenfokus ist dabei zentral.

Als digitale Vorreiterin unter den Schweizer Retailbanken hat sich die Bank Cler mit ihrer Smartphone-Bank Zak bereits bewiesen. Gemeinsam entwickeln wir nun auf Konzernebene neue Möglichkeiten, um im digitalen Zeitalter Geldgeschäfte noch smarter und bequemer zu erledigen. Banking soll einfach sein! Die Digitalisierung hilft uns dabei.

Wir freuen uns, wenn Sie, liebe Kundin und lieber Kunde, den Weg in unsere Bank finden. Welchen Weg Sie dabei wählen, entscheiden Sie selber: Treffen Sie unsere Beraterinnen und Berater zum persönlichen Gespräch in einer Geschäftsstelle, telefonieren Sie mit ihnen oder erledigen Sie alles bequem online. Wir richten uns nach Ihnen. Denn unsere Arbeit ist erst getan, wenn Sie Ihre Ziele erreichen.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Basil Heeb'. The signature is stylized and fluid.

Dr. Basil Heeb
Präsident des
Verwaltungsrats

Die Zukunft ist schon unter uns – man muss sie nur erkennen. Expertinnen und Experten haben für uns genau hingeschaut. Sie verraten, wie wir morgen leben, wohnen und arbeiten werden.







Zukunft Leben

Wie sieht unser Leben in Zukunft aus? Die Sorge um unseren Planeten bewegt viele Menschen dazu, ihr Leben bewusster und nachhaltiger zu gestalten. Die Digitalisierung hilft dabei.

Die digitale Welt hat auch Lösungen für ganz analoge Probleme bereit – wie etwa die Herausforderungen im Alter oder Lebensmittelverschwendung.

Digitale Helfer für den Alltag

Wohin unsere Gesellschaft steuere, beobachte sie bei den «Jungen», sagt Johanna Franziska Gollnhofer – 32 Jahre «alt» und Professorin für Marketing an der Universität St.Gallen: «Die Generation, die nach dem Millennium zur Welt kam, ist per Handy fast pausenlos mit dem Internet verbunden.» Das führe zu einer Anspruchshaltung: «Alles muss immer und überall möglich sein», meint Gollnhofer. Denn das Internet liefert Antworten auf Fingerwisch. Darum geht Gollnhofer davon aus, dass künftig auch zu Hause digitale Assistenten auf uns warten, die unsere Wünsche erfüllen. In ihrer Wohnung hat sie zwei «intelligente» Lautsprecher und einen Google-Assistenten installiert – auch zu Forschungszwecken. Diese antworten auf Fragen und führen Anweisungen aus, wie zum Beispiel Bücher bestellen bei Amazon.

Sprachassistenten fürs Alter

Skeptiker sehen in den Lautsprechern Spione. Für Gollnhofer sind es zusätzliche «Kommunikationsschnittstellen». Sie findet Sprachtechnologien wie Voice-Bots und Chat-Bots da sinnvoll, wo man zwar sprechen, aber nicht tippen kann:

beim Kochen, Handwerken, Sporttreiben. «Älteren Menschen werden Sprachassistenten die Möglichkeit eröffnen, länger eigenständig zu leben. Notfalls werden sie einen direkt mit medizinischer Hilfe verbinden.»

Zurück zur Tauschwirtschaft?

Die digitale Welt hält auch Lösungen für analoge Probleme bereit. Zum Beispiel für die Lebensmittelverschwendung. Während ihres Doktorats hat Gollnhofer nachts mit der Stirnlampe die Abfälle von Supermärkten durchforstet – und verwertet. Auch in der Schweiz sind mindestens ein Drittel der Lebensmittelabfälle vermeidbar. Der jährliche Verschleiss produziert ungefähr so viel CO₂ wie 500 000 Autos. «Es landet viel in Abfallkübeln, weil – wie in anderen Lebensbereichen – optische Kriterien dominieren», meint Gollnhofer. Sobald eine Frucht verformt oder schrumpelig ist, wandert sie in den Müll.

Doch es wachsen alternative Marktstrukturen heran. So sammelt etwa der Verein «RestEssBar» in verschiedenen Städten Lebensmittel ein, die sonst vernichtet würden. Was hat das mit der Digitalisierung zu tun? «Teilen statt Wegwerfen», lautet das

Prinzip, um den «Food Waste» zu reduzieren. «Das Internet und Social Media bilden den Boden für die neue Tauschwirtschaft. Das erleichtert das Food-sharing», erklärt Gollnhofer. «Gleichgesinnte Detailhändler, Produzenten und Konsumenten finden online zueinander. Sie unterstützen sich darin, abgelaufene Esswaren fair zu verteilen.» Teilen liege in der menschlichen Natur. Wir hätten es nur durch Marktmechanismen sabotiert.



Johanna Franziska Gollnhofer (32) ist Marketingprofessorin an der Universität St.Gallen. Sie kam aus Passau hierher, um zu promovieren. Ihre Spezialgebiete sind: Digital Marketing, Algorithmic Consumption, Decluttering und Food Waste.



Wer isst was?

Essen ist ein «soziales Gut», das Menschen verbindet – oder trennt. Viele Essphilosophien stehen sich diametral gegenüber. Zum Beispiel vegane und karnivore Diäten.



Junge Alte

Insgesamt altert die Gesellschaft, strebt aber nach Jugendlichkeit. Silbernes Haar ist bei Frauen wie Männern zwar wieder salonfähig – aber nur, wenn der Körper durchtrainiert ist.



Selbstoptimierung

«Nobody is perfect»: Das war gestern. Digitale Geräte erlauben es, jedes Detail an sich zu vermessen und zu optimieren – um sich einen besseren Status zu verschaffen. Ein Trend, den Social Media verstärkt.



So der Algorithmus will

Online-Plattformen werten die Daten der Nutzerinnen und Nutzer aus. Dann machen sie ihnen «individuelle» Empfehlungen. Was heute für Filme und Musik gilt, weitet sich morgen auf viele Dienstleistungen aus.



Weniger ist mehr

Was will ich wirklich besitzen? Diese Frage rückt im Zeitalter des Überflusses ins Zentrum. «Decluttering» heisst der neue genügsame Lebensstil. Auch in der digitalen Welt gilt: Entrümpeln tut gut.



Mein Wort ist dir Befehl

Alexa von Amazon, Cortana von Microsoft, Siri von Apple: Sprachassistenten sind schon in vielen Geräten aktiviert. Und ihre Schlagfertigkeit nimmt zu – mit jedem Wort, das sie hören.



Finanzberatung – anders als gewohnt

In der Finanzberatung sprechen wir auch unangenehme Themen an wie Krankheit, Invalidität oder Tod. Das muss so sein, damit später nicht etwas passiert, worauf niemand gefasst ist.

Selbstbestimmt wohnen bis ins hohe Alter – diesen Wunsch haben die meisten. Aber ist nach der Pension genügend Geld da, um den gewohnten Lebensstandard beizubehalten? Eine von vielen Fragen, die unsere Kundinnen und Kunden beschäftigen. Mit unserer Finanzplanung betrachten wir ihre finanzielle Situation ganzheitlich. Vermögen, Vorsorge, Immobilien, Einnahmen und Ausgaben, Steuern

und Nachlass stimmen wir optimal aufeinander ab. So schaffen wir Klarheit. Dabei berücksichtigen wir auch gesundheitliche Veränderungen, die das Älterwerden mit sich bringt. An Vorträgen zu Themen wie Wohnen im Alter oder an Demenztalks informieren wir über Herausforderungen nach der Pension.

Willst du ein Konto mit mir?

Wir glauben: Beziehungen halten länger, wenn man offen über Geld spricht. Egal ob Heirat oder Konkubinats – wer gemeinsam Zukunftspläne schmiedet, tut gut daran, gleichzeitig die Finanzen zu klären. Auch wenn das wenig romantisch klingt. Deshalb

trifft man unsere Beraterinnen und Berater auch an Hochzeitsmessen, wo sie Heiratswilligen betreffend Finanzen und Vorsorge Rede und Antwort stehen. Damit es im neuen Lebensabschnitt keine unschönen Überraschungen gibt.





Zak – die Bank für die Hosen- tasche

Mit Zak hat man seine Finanzen im Griff. Die Banking-App ist einfach und übersichtlich und hat eine solide Schweizer Bank im Rücken. Das gibt Sicherheit.

Konto, Karten, Budgetübersicht, Spartöpfe, Überweisungen, Daueraufträge, Mobile Payment und sogar Vorsorgen fürs Alter – das alles direkt auf dem Smartphone regeln? Zak macht's möglich. Ab 15 Jahren ist man dabei, und das gratis. Die Karten und auch Bargeldbezüge an Bank Cler Bancomaten sind in der Basisversion kostenlos, egal wie viel Geld auf dem Konto ist. 33 000 Personen nutzen Zak bereits. Sicher auch, weil hinter Zak mit der Bank Cler eine etablierte Schweizer Bank steht. Das heisst, das Geld ist wie bei den anderen Schweizer Banken bis zu 100 000 CHF versichert.



«eva» versteht Frauen

Verschiedene Phasen prägen das Leben einer Frau. Die Weichen werden immer wieder neu gestellt, was auch die Finanzen betrifft. «eva» weiss Rat.

Beim Einstieg ins Berufsleben gilt es plötzlich, die eigenen Finanzen im Griff zu behalten und den Grundstein für späteres Vermögen zu legen. In einer Partnerschaft sind finanzielle Themen wie Wohneigentum, Konkubinatsvertrag, gegenseitige Absicherung und die Vorsorge für später aktuell. Dabei darf die eigene Unabhängigkeit nicht zu kurz kommen. Als Mutter gilt es, die ideale Balance zwischen Partnerschaft, Kinder und Job zu finden. Alles wird neu geordnet, auch die Finanzen. Weniger Familieneinkommen wirkt sich auch auf die Vorsorge aus. Sind die Kinder aus dem Haus, ist eine Neuorientierung gefragt, beruflich, manchmal auch privat. Naht die Pension,

ist man froh, schon früh an die Absicherung im Alter gedacht zu haben, damit die neue Freiheit genossen werden kann. Egal in welcher Lebensphase eine Frau gerade ist – die Bank Cler übernimmt mit «eva» gerne die Rolle ihres Sparringspartners.

Türöffner

Kontakte und der Austausch mit anderen Frauen in Netzwerken öffnen Türen. Die Bank Cler unterstützt das und engagiert sich im Rahmen von «eva» für den Zertifikatskurs Women back to Business, für Netzwerkgruppen wie Swonet (Frauen-Businessnetzwerk auf XING) und Unternehmerinnen Schweiz, für Magazine wie Women in Business und Swiss Ladies Drive, für Fach- wie Netzwerkanlässe in den Bank Cler Geschäftsstellen und vieles mehr.

Anlegen – einfach wie nie zuvor

Bedeutet «sparen», sein Geld auf ein Konto einzuzahlen? Das war einmal. Die Zinsen bewegen sich heute um den Nullpunkt. Je nach Inflationsrate verliert der Betrag langfristig an Kaufkraft. Besser ist es, sein Geld für sich arbeiten zu lassen – sprich: es anzulegen. Die Bank Cler liefert alles, was es dazu braucht.

«Ich würde ja gerne anlegen, wenn ich genügend Geld dafür hätte.» Das sagen viele Menschen. Die Schweizer Sparquote zählt zu den weltweit höchsten. Gemäss Statistik der Nationalbank liegen jedoch die meisten Gelder auf Konten «brach». Wir sind überzeugt, dass es auch für Leute mit geringen Ersparnissen wichtig ist, diese zu bewirtschaften. Dafür haben wir unsere Anlagelösungen entwickelt, die auf einer aktiven Vermögensverwaltung basiert. Sie erschliesst allen einen Zugang zu Anlagen – nicht nur vermögenden Privatkunden. Je nach Risikotoleranz und Renditehunger eignen sich unterschiedliche Lösungen und Anlagestrategien. Zur Wahl stehen die Strategien Einkommen, Ausgewogen und Wachstum. Sie legen jeweils die Leitplanken fürs Anlegen fest.

Nachhaltige Renditen?

Unabhängig davon, welche Strategie im Einzelfall passt, empfehlen wir die Variante

«Anlagelösung Nachhaltig», in der wir bei den Anlageentscheiden neben finanziellen Kriterien auch ökologische, soziale und ethische berücksichtigen. Die Renditechancen bleiben dabei gleich.

So oder so fließen die Gelder in die aus unserer Sicht besten Anlagefonds ihrer Klasse. Das gewährleistet eine optimale Risikostreuung. Ein- und Auszahlungen sind jederzeit möglich. Um den ganzen Vermögensverwaltungsservice bis hin zum jährlichen Steuerabzug kümmern sich unsere Spezialisten.

1 CHF reicht

Bald kommt es bei der Anlagelösung zur Premiere: Wir räumen die letzte Hürde aus dem Weg. So kann man voraussichtlich ab Mitte 2020 schon ab einem Anlagebetrag von 1 CHF in eine Anlagelösung investieren – und von den Vorteilen einer professionellen Vermögensverwaltung profitieren.

«Wir ermöglichen allen Kundinnen und Kunden eine professionelle Vermögensverwaltung.»

Philipp Lejeune,
Leiter Finanzen
und Risiko



Unser Asset Management

Wir machen professionelles Anlegen für alle einfach zugänglich. Im Asset Management unseres Konzerns arbeiten Finanzanalysten, Anlagespezialisten und Qualitätsmanager unter der Leitung unseres Chief Investment Officer Dr. Sandro Merino. Die Expertengruppe wägt täglich die weltweiten Chancen und Risiken an den Finanzmärkten ab – völlig unabhängig von Verkaufsinteressen. Ihre Erkenntnisse fließen eins zu eins in unsere Anlagelösungen.

Kühler Kopf in heissen Phasen

Weil heute selbst der schlaueste Kopf nicht mehr in der Lage ist, die dynamischen Börsen im Alleingang zu beurteilen, ist bei uns ein eingespieltes Team im Einsatz. Es lässt sich nicht vom Bauchgefühl leiten, sondern von einem strukturierten Anlageprozess. Das letzte Wort hat bei wichtigen Weichenstellungen unser Investment Committee, das oberste Anlagegremium der Bank Cler und der Basler Kantonalbank.

Finanzwissen fördern

Die Resultate unseres aktiven Managements brauchen wir nicht zu verstecken. In Renditevergleichen sind wir schweizweit vorne mit dabei. Ebenso wichtig wie die Entwicklung von Anlagestrategien ist uns aber, das finanzielle Verständnis von Herrn und Frau Schweizer zu fördern. Darum sprechen wir auf allen Kanälen Klartext übers Anlegen und gehen mit unseren «Börsenapéros» schweizweit auf Tournee.

«Mit Zak hat
jeder seine
Vorsorge
im Griff.»

Samuel Meyer,
Leiter Vertrieb



Vorsorge auf Zak

Wie praktisch, dass man mit der Banking-App Zak seine Vorsorge auf dem Smartphone selbst in die Hand nehmen kann – sogar im wörtlichen Sinn. Mit der App lässt sich im Rahmen der Säule 3a vorsorgen. Die Grundlage bietet das Vorsorgekonto 3, das schnell eröffnet ist. Jede Einzahlung lohnt sich hier nur schon, weil sie steuerlich abzugsfähig ist.

Wer beim Vorsorgen vom Fleck kommen möchte, sollte sich aber nicht mit einer reinen Kontolösung zufriedengeben, sondern auch in Wertschriften investieren. Damit erhöhen sich die Renditechancen bei entsprechenden Wertschwankungen. Mit Zak behält man auf jeden Fall seine Investitionen auf dem Smartphone übersichtlich im Griff.

Digital Assets: sicher handeln und verwahren

Vermögenswerte wie Immobilien, Kunstwerke, Antiquitäten oder Musikrechte werden nicht an der Börse gehandelt. Eine Tokenisierung der Vermögenswerte könnte das ändern. Sie wandelt die Eigentumsrechte in digitale Wertzertifikate (Tokens) um. Das macht Vermögenswerte nicht nur handelbar, sondern auch praktisch stückel- und teilbar.

Ähnlich wie digitale Währungen basiert die Tokenisierung

letztlich oft auf der Blockchain-Technologie: Die Daten werden kryptografisch verschlüsselt und dezentral gespeichert, was sie vor Manipulationen schützt. Diese Technologie dürfte dem Bankgeschäft viele Chancen bieten. Die Bank Cler arbeitet darum an sicheren Lösungen für den Handel und die Verwahrung von digitalen Vermögenswerten – sprich: Kryptowerten.

Bank Cler Swiss Income Monitor

Wie geht es dem Schweizer Mittelstand? Wie hoch ist das durchschnittliche Einkommen in der Schweiz? Werden die Reichen reicher, auf Kosten des Mittelstandes? Solche Fragen beschäftigen die Menschen. Die Bank Cler lanciert den Bank Cler Swiss Income Monitor, vormals Verteilungsmonitor, der Antworten liefert. Die Studie untersucht jährlich die Verteilung der Einkommen im Land, basierend auf den Steuer-

daten der Eidgenössischen Steuerverwaltung. Die erste Analyse erscheint Ende Frühjahr 2020

BAK Economics

Für die Untersuchung arbeitet die Bank Cler eng zusammen mit BAK Economics. Das renommierte unabhängige Schweizer Wirtschaftsforschungs- und Beratungsinstitut ist 1980 als Spin-off der Universität Basel entstanden und hat 1987 die Rechtsform der AG angenommen. Auch für weitere Studien wie etwa die Kosten von Skiferien für Familien greift die Bank Cler auf die fundierten Recherchen von BAK Economics zurück.

Zukunft Wohnen

Weltweit zieht es die Menschen in Städte. Neue, verdichtete Wohnformen sind gefragt. Aber auch der Klimawandel wirkt sich auf den Städtebau aus: Es braucht mehr Grünfläche an Fassaden und auf Dächern, die wie natürliche Klimaanlage funktionieren.





Wohnen und Arbeiten wachsen zusammen.
Ebenso das Miteinander der Generationen.
Das eröffnet Chancen für die Gesellschaft.
Innovative Siedlungsformen mit viel
Grünfläche sind gefragt.

Urban, grün und altersdurchmisch

Wie wohnen wir ab 2027? Genau damit befasst sich Andreas Hofer hauptberuflich. In Stuttgart orchestriert er die Internationale Bauausstellung IBA'27 – ein gigantisches Leitprojekt der Stadtplanung.

Klar, das smarte, digitalisierte Zuhause sei schon fast Realität, meint Hofer. Dort wertet intelligente Haustechnik die Wetterprognosen aus und stimmt Heizung und Lüftung darauf ab. Je nach Bedarf reinigen elektronische Butler die Wohnung. Und die Kaffeemaschine brüht Kaffee, sobald wir aufstehen. «All das bringt aber nur oberflächliche Veränderungen», betont Hofer. Weil sich ein Klimawandel abzeichnet und unsere Gesellschaft altert, will er Städte und Siedlungen tiefgreifend erneuern. «Siedlungen müssen kompakter werden. Wir dürfen Wohnen und Arbeiten nicht so stark trennen.» Entsprechend setzt er auf Verdichtung. Inmitten der Wohnsiedlungen finden sich firmenübergreifende Büros, Co-Working-Spaces, und kleinteilige Produktionsstätten. «Es ist

ähnlich wie früher, als der Webstuhl im Schopf stand.» Hofer argumentiert: «Selbst die Industrieproduktion hat nur noch wenig mit Lärm und Dreck zu tun.»

Natürliche Klimaanlage

Dank der Verdichtung bleiben die Naturräume erhalten. Überhaupt hat die Stadt von morgen ein grünes Gesicht. Da spriessen vertikale Begrünungen und urbane Gärten. «Die bepflanzten Fassaden haben eine Funktion. Wenn die Pflanzen Wasser verdunsten, kühlen sie die Umgebungstemperatur – als natürliche Klimaanlage», erklärt Hofer. Gleichzeitig verhindern etwa begrünte Dächer, dass heftige Regengüsse die betonversiegelten Flächen überschwemmen.

Wohnen wird aber auch flexibler und dynamischer. «Anstatt im Alter alleine ein Haus zu bewohnen, wird man in Zukunft in integrativen Siedlungen leben, die das Miteinander fördern», sagt Hofer. Neue Siedlungstypen bieten sowohl Privatsphäre wie auch Gemeinschaftsstrukturen. Dafür schweben Hofer neuartige genossenschaftsähnliche Eigen-

tumsmodelle vor. Sie sollen den Umzug in eine kleinere Wohnung erleichtern, wenn zum Beispiel die Kinder ausziehen. «Sharing ist beim Wohnen künftig genauso angesagt wie bei selbstfahrenden Autos», postuliert Hofer. Damit ist auch klar, welche Wohnform für ihn ein Auslaufmodell darstellt: das Einfamilienhaus.



Andreas Hofer (57), Architekt ETH, war Partner des Zürcher Architekturbüros archipel. Bis ihn die Internationale Bauausstellung IBA'27 in Stuttgart im Januar 2018 zum Intendanten gewählt hat. Hier sollen die Wohnwelten von morgen entwickelt werden.



Sag was

Ein Wort genügt – und die Badewanne ist voll: Bis 2021 lassen sich über 30 Smart-Home-Geräte mittels Sprachbefehlen steuern, prognostiziert das Smart-Home-Forschungsinstitut ABI Research.



Taxi im Anflug

Wie komme ich von A nach B? Die Zukunft könnte in der Luft liegen. Erste Drohnen-Taxis fliegen schon. Konzerne wie Start-ups experimentieren in dem Bereich. Als «Drone Valley» gilt Lausanne.



Teures Wohnen

Vor 100 Jahren ging die Hälfte unseres Einkommens fürs Essen weg. Heute nur noch 7%. Dagegen hat sich der Budgetposten Wohnen und Energie verteuert. Der Anteil ist von 10% auf rund 17% gestiegen.



Solo ist «in»

In über einem Drittel aller Haushalte in der Schweiz lebt nur eine Person. Und bis 2030 soll ein Anstieg auf 38% erfolgen. Ein Trend, der sich europaweit abzeichnet.



Volk von Mietern

Nur rund 40% der Wohnungen gehören ihren Bewohnerinnen und Bewohnern. Damit bleibt die Schweiz das Mieterland Europas. Mieten ist attraktiv: Der Standard von Mietwohnungen ist hoch und der Mieterschutz gross.



Assistenz im Alter

Was, wenn Oma zu Hause stürzt? Mit dem Konzept «Ambient Assisted Living» soll ein Sensor den Unfall registrieren und die Ambulanz alarmieren. Das iHome-Lab der Hochschule Luzern tüftelt an solchen Lösungen.

Das ist die Bank Cler

Hauptsitz: Basel
31 Geschäftsstellen in der ganzen Schweiz
Nordwestschweiz: 6, Zürich/Ostschweiz: 7,
Mittelland: 6, Romandie: 8, Ticino: 4
509 Mitarbeitende, davon 212 Frauen
und 297 Männer



Cler bedeutet klar

«Cler» – das ist rätomanisch und bedeutet «klar, einfach, deutlich». Das ist bei uns Programm: Wir wollen Bankgeschäfte so unkompliziert und angenehm wie möglich machen. Und wir reden über Geld – offen und ehrlich. «Über Geld spricht man nicht», hört man immer wieder. Es fällt uns in der Schweiz schwer, dieses Thema entspannt anzugehen, obwohl es doch alle betrifft. Banken verstecken sich hinter Fachbegriffen, reden geschwollen und tun kompliziert. Wir wollen das ändern. Wir hören genau zu, stellen Fragen und reden Klartext. Mit unserem Wissen und einem klaren, unverstellten Blick auf die Dinge finden wir das Passende für die Lebenslage und Wünsche unserer Kundinnen und Kunden. Tragfähig und möglichst preiswert.

Neues Outfit

Offen, frisch und freundlich: 8 Geschäftsstellen der Bank Cler wurden 2019 umgebaut. Es gibt keine klassischen Schalter mehr: Die Beratungsgespräche finden dort statt, wo sich die Kundin oder der Kunde am wohlsten fühlt – an der Theke, bequem in der Lounge, am grossen Tisch oder diskret im Sitzungszimmer.

100%-Tochter
Seit Frühling 2019 ist die Bank Cler eine vollständige Tochtergesellschaft der Basler Kantonalbank.

Viele Frauen an der Spitze

Gemäss einer Studie von 2018 gehört die Bank Cler zu den Banken in der Schweiz mit dem grössten Frauenanteil in der Geschäftsleitung und im VR. Aktuell sitzt mit der CEO Mariateresa Vacalli eine Frau in der Geschäftsleitung. Zudem sind vier der sieben Verwaltungsräte der Bank Cler Frauen.



Reich sein ist nicht nötig

Viele denken, dass man reich sein muss, um beim Anlegen professionell unterstützt zu werden. Das stimmt zum Glück nicht! Bei der Bank Cler profitieren alle von den Vorteilen einer professionellen Vermögensverwaltung.



Zackig zahlen

Das geht mit Zak Mobile Payment seit Ende Juli 2019. Ganz bequem und sicher übers Smartphone.

33 000 Zak-Kunden

Sie wächst und wächst: Zak – die erste Smartphone-Bank der Schweiz – ist beliebt, weil die App einfach und selbsterklärend ist. Und weil mit der Bank Cler eine physische Bank im Hintergrund agiert, die Sicherheit gibt.

29,8 % Anteil der nachhaltigen Vermögensverwaltung

Jedes dritte Mandat in der Vermögensverwaltung ist nachhaltig aufgestellt. Dies unterstreicht die langjährige Expertise der Bank Cler in diesem Bereich.



236 Mio. CHF Volumen der «Anlagelösung Nachhaltig»

Die 2017 lancierte Anlagelösung ist auch 2019 bei den Kunden beliebt. Das Volumen stieg seit Ende 2018 von 131 Mio. CHF auf 236 Mio. CHF per Ende 2019.

Zukunft Arbeiten

Immer und von überall: Die Digitalisierung verändert unsere Arbeit. Die Grenzen zwischen Job und Freizeit verschwinden zunehmend. Das hat viele Vorteile, verlangt aber auch neue Spielregeln.





Roboter nehmen uns die Arbeit nicht weg. Sie verändern unsere Berufsprofile. Wer das als Chance sieht, kann sich weiterentwickeln.

Die Jobs von morgen

Die Arbeitswelt verändert sich. Das klingt nach einem aktuellen Phänomen, war aber schon vor 100 Jahren so. «Es ist nichts Neues, dass sich Industriezweige wandeln», sagt Elisa Gerten, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel. Neu sei, dass die Entwicklung alle Berufsfelder erfasse. «Ein Technikmuffel kommt heute nicht darum herum, digitale Technologien anzuwenden.» Dennoch sei die Digitalisierung «kein reiner Jobkiller». Vielmehr unterstütze sie oft bestehende Arbeitsbereiche. Die Jobvielfalt könne sogar zunehmen. Tätigkeiten, die Empathie und Kreativität voraussetzen, blieben gefragt.

Hierarchien verflachen

Was an Bedeutung verliere, seien der feste Arbeitsort und fixe Arbeitszeiten. «Selbstbestimmtes und flexibles Arbeiten ist im Trend», stellt Gerten fest. «Über Apps können Mitarbeitende Informationen jederzeit abrufen. Damit erübrigen sich viele Managementfunktionen.» Die Folge: Unternehmen verflachen die Hierarchien, der Spielraum für die Mitarbeitenden wächst. «Zusammenarbeit, Vertrauen und Respekt werden viel wichti-

ger», betont Gerten. «Das bedeutet nicht, dass Kontrollen wegfallen.» Diese zweckmässig zu gestalten, sei ein Erfolgsfaktor. Kontrollen dürften nicht angsteinflössend wirken, sondern sollen Sicherheit vermitteln.

Wissen der Welt

Gleichzeitig verschwimmen die Grenzen zwischen intern und extern zunehmend. Nehmen wir an, eine kleine Schweizer Firma hat ein Problem in der Produktion. Statt sich auf ihr eigenes Know-how zu beschränken, kann sie an das «Wissen der ganzen Welt» appellieren – und eine Aufgabe auf einer Crowdfunding-Plattform ausschreiben. Schon fliegen ihr Lösungsvorschläge zu. Umgekehrt ist es für ein Unternehmen schwierig, seriöse Lieferanten zu identifizieren. Der Lohndruck ist wegen der globalen Konkurrenz enorm. «Wir forschen an Lösungen für dieses Problem», erklärt Gerten. Es wäre viel erreicht, wenn Schweizer Unternehmen ihre Werte – wie Integrität, Fairness und Nachhaltigkeit – auf solchen Plattformen einbringen würden.

Was ist noch nicht zukunftstauglich? «Zum Beispiel unsere Bewerbungen», sagt Gerten. «Die handgetippten Lebensläufe sind

anfällig für Manipulationen. Die Selektionsverfahren dauern zu lange. Das passt nicht zu einer agilen Wirtschaft, bei der Menschen projektbezogen zusammenfinden.» Gefragt sind intelligente, automatisierte Verfahren. Diese könnten auf der Blockchain-Technologie basieren. «Dazu laufen Tests. Es bleibt abzuwarten, ob sich diese als erfolgreich erweisen.»



Elisa Gerten (32) ist Doktorandin und wissenschaftliche Mitarbeiterin der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel. Sie hat den Emilie-Louise-Frey-Preis 2019 für ihre Masterarbeit erhalten. In ihrer Forschung beschäftigt sie sich mit der Zukunft der Arbeitswelt.



Nur auf einen Gig

Wenn Musiker für einen Auftritt engagiert werden, nennt man das Gig. Weil Unternehmen immer mehr Aufträge kurzfristig an Freiberufler verteilen, spricht man auch von der «Gig Economy».



Rundum nachhaltig

Unternehmen, die nachhaltig wirtschaften, haben die Nase vorn. In diesem Sinn gilt es, Ressourcen, Mitarbeitende, Daten und Werte langfristig zu entwickeln und zu schützen.



Roboterland Schweiz

Roboter sind in der Produktion im Vormarsch. Die Schweiz ist dabei fortschrittlicher als der europäische und weltweite Durchschnitt – nimmt aber keinen Spitzenplatz ein.



Intelligente Assistenten

Künstliche Intelligenzen – sprich Computerprogramme, die Daten auswerten – ergänzen die menschlichen Fähigkeiten, ersetzen sie aber nicht.



Chancengleichheit dank Algorithmen

Unsere Qualifikationen dürften künftig Teil unserer «digitalen Identität» sein. Unser Profil könnten künstliche Intelligenzen beurteilen. Diese haben weniger Vorurteile, sind aber vor Fehlentscheiden nicht gefeit.



Supertechnologie Blockchain?

Die Kryptowährung Bitcoin beruht auf Blockchain. Dabei handelt es sich um ein gigantisches digitales Archiv, das dezentral angelegt ist. Alle Arten von Daten lassen sich dort transparent und sicher speichern.

«Mir macht
es Spass, mit
Menschen neue
Wege zu gehen.»



Eine Portion Italianità im turbulenten Bankalltag. Mariateresa Vacalli mag Kaffee. Am liebsten schwarz, kurz und stark.

Quereinsteigerin an der Spitze einer Schweizer Bank: Mariateresa Vacalli ist seit September 2019 CEO der Bank Cler. Die Ingenieurin bringt mit ihrem Erfahrungsschatz neue Impulse in eine Branche, die sich stark im Umbruch befindet.

Sie waren lange in der Telekommunikation tätig. Was können wir von dieser Branche lernen?

Die Telekommunikation hat etwas Entscheidendes getan, was im Banking noch weitgehend fehlt: Sie involviert die Kundinnen und Kunden in die Definition ihrer Lösungen. Sie agiert kundenorientierter, weil die Konkurrenz sehr gross ist. Das möchte ich auf unsere Bank übertragen. Die Finanzindustrie in der Schweiz hatte bisher keinen Leidensdruck. Sie musste nicht um ihre Kunden kämpfen. Das wird sich ändern, weil neue Player auf den Markt kommen.

Was ist Ihre Vision für die Bank Cler?

Ich sehe die Bank Cler als die Bank, die ihre Kunden versteht und sie auf allen Kanälen bedient. Das bedeutet: Wir müssen unsere Kundinnen und Kunden beraten, wann, wie und wo sie wollen, und wir müssen ihnen einfache Lösungen bieten.

Wie gehen Sie vor?

Wir wollen uns von den anderen Banken unterscheiden. Und wir möchten den Kunden wieder näherkommen. Wir interessieren uns für ihre Meinungen und analysie-

ren ihre Bedürfnisse und Wünsche. Die neuen digitalen Möglichkeiten verändern den Markt rasant. Ich glaube, dass sich das Geschäftsmodell der Banken anpassen muss. Es wird sich weg vom Produktverkauf hin zur Beratung bewegen.

Was sind denn die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden?

Die Kundinnen und Kunden wollen auf verschiedenen Wegen mit der Bank in Kontakt treten. Jeder Kanal hat eine Aufgabe. Deshalb verfolgen wir eine duale Strategie. Das heisst, der Kunde wird in der Art und Weise bedient, wie es ihm entspricht. Wir setzen auf Digitalisierung und den persönlichen Kontakt.

Heisst das, Geschäftsstellen sind immer noch zeitgemäss?

Ja. Die Geschäftsstellen geben beispielsweise Raum für persönliche Beratungsgespräche. Da werden komplexe Anliegen und Probleme gelöst. Wir sind überzeugt, dass das im persönlichen Kontakt, von Mensch zu Mensch, am besten funktioniert und Vertrauen schafft. Die Geschäftsstellen werden sich weiterentwickeln, die Konzepte werden moderner. Mir gefällt zum Beispiel die Idee von Pop-up-Stores.

Welche Rolle spielt dabei Ihre Banking-App Zak?

Mit Zak sind wir eine digitale Vorreiterin in der Schweizer Bankenbranche und machen Banking übers Handy so einfach wie nie zuvor. Aber Fakt ist auch, dass sich die Kundenbedürfnisse je nach Lebenslage verändern. Wickeln Zwanzigjährige heute ihre Bankgeschäfte ausschliesslich übers Smart-

phone ab, bedeutet das nicht, dass sie ein paar Jahre später nicht doch eine persönliche Beratung wünschen. Dann, wenn sie vielleicht als junge Eltern eine Hypothek für ein Haus brauchen oder sich um die finanzielle Absicherung ihrer Familie sorgen. Alles komplexere Bankgeschäfte, die lieber face to face mit einem Berater besprochen werden.

Oft wird an der Sicherheit von Smartphone-Banken gezweifelt. Das hält manche davon ab, eine App wie Zak zu nutzen. Was erwidern Sie auf Sicherheitsbedenken?

Vertrauen und Glaubwürdigkeit sind für die Bank Cler von grösster Wichtigkeit. Wir schützen die Daten unserer Kundinnen und Kunden nach strengsten Vorschriften. Dass wir als Bank Gesetze und Regularien einhalten, ist die Grundlage dafür. Ein definiertes Compliance-System mit extrem hohen Hürden unterstützt uns dabei. Wir investieren zudem massgeblich in Cybersecurity. Das ist möglich, weil wir Teil eines grossen Konzerns sind.

Banken gibt es viele. Was tut die Bank Cler, um sich von anderen Finanzinstituten abzuheben?

Wir tun vieles dafür. Die Bank Cler hat beispielsweise einen jungen, frischen Auftritt, das gefällt mir. Mit unserer Banking-App Zak sprechen wir eine junge, digitale Generation an. Darin steckt viel Potenzial! Aktuell nutzen rund 33 000 Menschen Zak und die Zahlen steigen stetig. Zudem sind 90 % der Zak-Nutzer Neukunden, worüber wir uns freuen. Da schaut die eine oder andere Bank schon etwas neidisch drauf.

Darüber hinaus beschäftigen wir uns mit Innovationen, wie beispielsweise Lösungen im Bereich Digital Assets. Wir überlegen uns, wie die zukünftigen Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden ausschauen könnten und binden die Erkenntnisse in die Entwicklungen ein.

Wofür können Sie sich begeistern?

Für Neues beispielsweise, wenn ich dabei etwas lernen kann. Mir macht es Spass, mit Menschen neue Wege zu gehen und mich weiter zu entwickeln. Als Ingenieurin fasziniert mich natürlich die Technologie.

Mariateresa Vacalli ist seit Anfang September 2019 CEO der Bank Cler. In Graubünden geboren und im Tessin aufgewachsen, schloss sie an der ETH in Zürich ihr Studium als diplomierte Betriebs- und Produktionsingenieurin ab. Danach absolvierte sie verschiedene Managementausbildungen in Frankreich und der Romandie. Heute lebt Mariateresa Vacalli in Zürich und arbeitet in Basel. Damit repräsentiert sie die multilinguale und kulturelle Schweiz in persona. So, wie es die Bank Cler tut.

Filterkaffee für Geniesser

Sein Ruf hat unter abgestandenen Thermoskannen gelitten. Doch jetzt ist Grosis Filterkaffee wieder voll im Trend. Benjamin Hohlmann, Gründer von Kaffeemacher, verrät, wie sein Lieblingsgetränk in sechs Schritten entsteht.



Anwalt des Kaffees

Schnell merkte Benjamin Hohlmann (36), dass ihm das Rechtsstudium zu trocken war. Also wechselte er in die Entwicklungszusammenarbeit, wo er seine Liebe zum flüssigen Schwarzen, zum Kaffee und zu dessen Produzenten entdeckte. Dann stieg er beim Unternehmen Mitte in Basel ein. Hier fand er seine Berufung: als Anwalt des Kaffees. Weil es kaum

formelle Ausbildungen in der Kaffeebranche gibt, hat Hohlmann eine Kaffee-Akademie gegründet, Tausende Baristas und Brauer ausgebildet – und Titel gesammelt: Schweizer Filterkaffee-Meister (Brewer's Cup 2014), deutscher Sensorikmeister (2017), Q-Grader (seit 2015). Letzteres ist eine Art «Master of Wine» der Kaffeewelt. Inzwischen hat Benjamin Hohlmann seine Kaffee-Akademie mit Rösterei unter der

Marke «Kaffeemacher» verselbstständigt. Hinzu gekommen sind zwei Cafés in Basel und die Kaffeefarm «Santa Rita» in Nicaragua, welcher auch der Reinerlös zufließt: «Wir wollen die Kaffeequalität auf dem langen Weg von der Ernte bis zum Gastronomen verbessern. Das führt zu besseren Preisen für die Rohstoffproduzenten – und wirkt nachhaltiger als jedes Fairtrade-Label.»



1 Auf die Waage. Der perfekte Filterkaffee ist eine Frage des Masses. Für 300 Milliliter, zwei Tassen, sind 18 Gramm Kaffee empfehlenswert.



2 Frisch mahlen. Die Bohne bildet die Schutzschicht für die Kaffeearomen. Einmal gemahlen, entweichen der Bohne über 900 Aromen – von Sekunde zu Sekunde.



3 Pulver wie Polenta? Der Mahlgrad bestimmt die Durchlaufzeit des Wassers. Sie soll zwischen 2 und 3½ Minuten dauern. Dafür darf das Pulver nicht zu fein sein.



4 Achtung, (zu) heiss! Die ideale Aufgusstemperatur liegt zwischen 92 und 94 Grad. Sie sorgt für den balancierten Geschmack. Gekochtes Wasser 1 Minute abkühlen lassen.



5 Gefiltert, nicht gepresst. Benetzen Sie den Kaffee im Filter kreisend von innen nach aussen mit 50 Milliliter Wasser. Tipp: Filter vorgängig mit Wasser reinigen.



6 Runde Sache. Jetzt heisst es, die letzten 250 Milliliter Wasser kontinuierlich kreisend aufzugiessen. Der so gebrühte Kaffee schmeckt übrigens auch kalt.

Kaffee- paradies Schweiz

Die Schweiz ist «heimlifeiss», wenn es um die Bohne geht: 70 % des globalen Kaffeehandels laufen über unser Land. Als Drehscheiben fungieren diskrete Giganten wie das Handelshaus Volcafe, das zur amerikanischen ED&F Man-Gruppe gehört. Und die Handelszentralen von Starbucks, Kraft Foods und Nestlé. Auch bei den vollautomatischen Kaffeemaschinen sind die Schweizer Weltchampions (bei den Halbautomaten sind es die Italiener). Zu den Top Drei gehören die Hersteller Franke, Schaerer und Thermoplan. Wen beliefern die Eidgenossen? Zum Beispiel Ketten wie Starbucks, McDonalds, Burger King, Subway und Dunkin' Donuts. Für den Haushaltsgebrauch mischen die Spitzenreiter Nespresso, Jura und Saeco den Markt auf. Dagegen wirkt es fast bescheiden, dass die Schweiz mit 975 Tassen pro Kopf und Jahr beim Kaffeekonsum «nur» auf Rang vier liegt, nach Österreich, Deutschland und Norwegen.

Café crème oder Cappuccino?

Der Espresso ist für Italien so essenziell, dass sein Preis staatlich geregelt ist. Stehend an der Bar konsumiert, kostet er 1 Euro. Auch hierzulande gilt der Espresso als Krönung des Kaffeegenusses. Dagegen bestellt manch einer den Café crème eher verschämt. «Uns fehlt das Selbstbewusstsein der Italiener», sagt Benjamin Hohlmann: «Wir sollten den Café crème international zelebrieren!» Immerhin ist die Schweizer Bevölkerung bereit, dafür Geld auf den Tisch zu blättern – im Restaurant kostet der Café crème im Schnitt CHF 4.22.



«Bruno Manser – die Stimme des Regen- waldes»

Angetrieben vom Wunsch, ein Leben jenseits der modernen Zivilisation und ohne Geld zu führen, reiste der Basler Bruno Manser 1984 in den Dschungel von Borneo und traf dort auf den nomadischen Stamm der Penan. Eine Begegnung, die sein Leben für immer verändern sollte. Manser kämpfte fortan Seite an Seite mit den Penan gegen die Abholzung des Regenwaldes. Sein Einsatz kostete ihn alles: Seit Mai 2000 wird Bruno Manser vermisst.

Mit dem Spielfilm «Bruno Manser – die Stimme des Regenwaldes» kam 2019 die wahre Geschichte des Basler Umwelt- und Menschenrechtsaktivisten in die Kinos. Die Bank Cler hat die Schweizer Filmproduktion finanziell unterstützt. Sie ist auf ganz besondere Weise mit Manser verbunden: In Basel aufgewachsen, hatte er auch seine Bankverbindung in der Schweiz. Bei der Wahl seiner Hausbank ging er sehr umsichtig vor. Auf keinen Fall wollte er indirekt die illegale Abholzung des Regenwaldes unterstützen und suchte deshalb eine nachhaltig orientierte Bank. Manser entschied sich damals für die Bank Coop, die heutige Bank Cler.





Im Ernst

Wir nehmen unsere Umwelt- und Klimapolitik ernst und legen Grundsätze und Ziele bis ins Jahr 2030 fest. Wichtig ist uns, besser zu verstehen, wie sich unsere Geschäfte auf Umwelt und Klima auswirken. Daraus leiten wir Chancen und Risiken für unser Kerngeschäft ab.



Unser Fokus

In diesen sechs Bereichen wollen wir uns besonders verbessern: nachhaltige Angebote, fortschrittliche Personalpolitik, Klimaschutz und ökologische Verantwortung, verantwortungsbewusste Geschäftspraxis, gesellschaftlicher Beitrag und verbindliche Partnerschaften. Unser unabhängiger «Beirat Nachhaltigkeit» kontrolliert die Fortschritte regelmässig und kritisch.

So viel muss sein



«Wir gehen nachhaltig mit Umwelt und Gesellschaft um. Das gehört zu unserer Unternehmensstrategie und prägt unser Kerngeschäft.»

Susanne Assfalg, Verantwortliche Nachhaltigkeit bei der Bank Cler.

Beim Einkauf von Produkten und Dienstleistungen achten wir darauf, dass unsere Partner und Lieferanten soziale und arbeitsrechtliche Richtlinien einhalten. Jeder von ihnen unterzeichnet eine Nachhaltigkeitsvereinbarung. Damit gewährleisten sie, dass sie bei der Herstellung, beim Transport und bei der Entsorgung der von ihnen gelieferten Produkte alle Kriterien und Mindeststandards im Umwelt- und im Sozialbereich berücksichtigen.

Klare Richtlinien

Wir bekennen uns zu unserer gesellschaftlichen Verantwortung und folgen klaren Richtlinien zu Umwelt- und Sozialthemen. So empfehlen wir z. B. keine Aktien mehr von Unternehmen, die mehr als 20 % ihres Umsatzes mit dem Abbau von Kohle oder mit der Herstellung von Atomenergie erzielen, und setzen diese auch nicht in unseren Anlageprodukten ein. Ebenso geben wir diesen Unternehmen keine Kredite.



Der gute Ton

Seit 2018 sind wir Hauptsponsorin des Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchesters (SJSO) und fördern junge Talente aus allen Landesteilen. Das SJSO ist ein ganz besonderes Orchester. Seine Musiker sind zwischen 15 und 25 Jahre alt und sammeln in diesem Ensemble wertvolle Erfahrungen. Zweimal im Jahr gehen sie auf Schweizer Tournee und führen anspruchsvolle Werke aus der klassischen Musik auf.



Das Label «Certified CO₂ Neutral by Swiss Climate» wird an Unternehmen vergeben, die eine vollständige Treibhausgasbilanz erstellen, sich verpflichten, ihre Emissionen zu senken und die verbleibenden Emissionen mit einem Klimaschutzprojekt kompensieren.



Minimal im Verbrauch

Unser Betrieb soll sich möglichst wenig auf die Umwelt auswirken. Darum beziehen wir klimaneutrale Fernwärme, 100 % erneuerbaren Strom und decken unseren Papierbedarf zu 98 % mit Recyclingpapier. Wir verringern laufend unseren Abfall und verzichten ab 2020 auf PET-Flaschen. Ebenso minimieren wir unsere Geschäftsreisen und setzen dabei auf nachhaltige Mobilität. So haben wir die Treibhausemissionen um -3,5 %, d. h. insgesamt um 34 t CO₂ reduziert. Im Oktober 2019 erhielten wir erneut das Gütezeichen «Certified CO₂ Neutral» von Swiss Climate.

«Selbstbestimmt entscheiden»



Im Alter selbstbestimmt leben und dabei gut versorgt sein ist ein wichtiges Thema. Es ist ratsam, sich dazu früh Gedanken zu machen und seine Wünsche und Vorstellungen in einem Testament, einem Vorsorgeauftrag und einer Patientenverfügung festzuhalten. Die Bank Cler sensibilisierte und informierte 2019 zusammen mit Fachleuten der Krebsliga Schweiz an diversen Infoabenden zum Thema Selbstbestimmung im Alter.



Mit Mama oder Papa im Büro

Was tut ein Banker genau? 34 Kinder durften am Nationalen Zukunftstag mit zur Arbeit und erlebten, was Mama oder Papa bei der Bank Cler tun. Auf einem Rundgang besuchten sie verschiedene Abteilungen: «Ich dachte immer, dass hier nur Banker arbeiten. Aber jetzt weiss ich, dass es auch Marketingspezialisten, Übersetzer und andere gibt», erklärt Janina.



«Das flexible Arbeitsmodell der Bank Cler ermöglicht mir, Job und Familie unter einen Hut zu bringen. Das schätze ich sehr! Hier ist es auch im Teilzeitmodell möglich, verantwortungsvolle und herausfordernde Arbeit zu erledigen. Das bedeutet mir viel und gibt mir Energie für meinen anderen, sehr wichtigen Job als Familienfrau.»

Michaela Bischof ist zertifizierte Kundenberaterin, Mitglied des Kaders und arbeitet in einem 80 %-Pensum bei der Bank Cler.

Rosa Schleife

Jedes Jahr nehmen Tausende pink gekleidete Menschen am «Pink Ribbon Charity Walk» in Zürich teil. Seit 2015 unterstützen wir diesen Lauf, der auf die Früherkennung von Brustkrebs aufmerksam macht, Solidarität mit den betroffenen Frauen zeigt und Spenden für die Krebsliga Zürich sammelt.



Der Kampf gegen Krebs ist auch eine Frage des Geldes.

Persönliche Schicksale stehen bei einer schweren Erkrankung im Zentrum, aber manchmal sind auch finanzielle Aspekte von grosser Bedeutung. Geld – bzw. nicht vorhandenes – kann auch bei uns in der Schweiz ein reales Problem sein. Geld ist wichtig für Betroffene, die Forschung und Entwicklung neuer Behandlungsmöglichkeiten, die Prävention und die Früherkennung. Im Oktober 2019 lancierten wir eine gesamtschweizerische Kampagne, um den Zusammenhang zwischen Geld und dem Kampf gegen Krebs aufzuzeigen und Spenden für die Krebsliga zu sammeln.

Die Krebsliga Schweiz engagiert sich seit über 100 Jahren im Kampf gegen Krebs. Seit 2007 ist die Bank Cler Hausbank und Partnerin der Krebsliga Schweiz.



Karriere und Familie?

Uns ist ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Arbeitswelt und Privatleben wichtig. Wir unterstützen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie mit Teilzeitarbeit und Arbeiten von zu Hause aus. Bereits heute arbeiten 58,5 % unserer Mitarbeiterinnen und 21,4 % unserer Mitarbeiter Teilzeit. Im Kader und in der Direktion arbeiten 30 % Frauen.



Fair

Fairness gegenüber unseren Mitarbeitenden ist für uns selbstverständlich. Dazu gehört auch die Lohngleichheit zwischen den Geschlechtern – die regelmässig mit der Zertifizierung «Fair Compensation» offiziell bestätigt wird. Wir machen keinen Unterschied, denn wir finden, dass gleiche Löhne für gleiche Arbeit in modernen Unternehmen Standard sein sollten.



ISS ESG ist eine der weltweit führenden Ratingagenturen für nachhaltige Anlagen und hat die Bank Cler mit dem Status «Prime» ausgezeichnet.

Nachhaltig ist erste Wahl

Bei unseren Angeboten legen wir Wert auf nachhaltige Lösungen. Unsere «Anlagelösung Nachhaltig», der Nachhaltigkeitsfonds und die nachhaltige Vermögensverwaltung stossen auf grosses Kundeninteresse.

Weitere Informationen zu unseren nachhaltigen Produkten auf S. 12/13.

Geld anlegen und Gutes tun?



«Bei uns sind nachhaltige Anlagen Standard. Weil wir davon überzeugt sind!»

Mariateresa Vacalli, CEO Bank Cler

Das geht gleichzeitig. Mit einer Bank, die nachhaltig denkt und unabhängig berät. Genau das tut die Bank Cler. Und das Beste dabei: Nachhaltiges Anlegen bewirkt ab dem ersten Tag Gutes. Neben wirtschaftlichen achten wir im Anlagegeschäft auch auf ethische, ökologische und soziale Aspekte. Damit fördern Sie als Kundin oder Kunde Unternehmen, die unsere Wirtschaft zukunftsfähiger machen. Und profitieren von ihrem Erfolg. Das schafft für alle einen Mehrfachwert: für die Kunden, für die Umwelt und für die Gesellschaft.

Für den Wald

Seit vielen Jahren lernen unsere Auszubildenden in einer «Waldprojektwoche» viel über die nachhaltige Bewirtschaftung des Waldes und den Schutz dieses sensiblen Ökosystems. Die Jugendlichen wachsen in dieser Woche zu einem gut funktionierenden Team zusammen.

Freude herrscht!

Rund 40 junge Menschen lernen bei uns das Bankhandwerk. Unsere Mitarbeitenden bilden sich im Schnitt mehr als drei Tage pro Jahr weiter. Das fördert die Freude an der Arbeit und macht unser Angebot und unseren Service immer besser. Ein respektvoller Umgang und ein freundliches, lebendiges Arbeitsklima sind uns wichtig. Unsere Mitarbeitenden sind zufrieden damit. Das bestätigen regelmässig unabhängige Umfragen.



Stolze Partnerin

Wussten Sie, dass nur etwa 20 Schweizer Popmusiker von ihrer Musik wirklich leben können? Oder dass ein Musiker pro gestreamten Song lediglich zirka CHF 0.007 erhält? Das sind nur zwei von vielen Gründen, warum wir junge Musiktalente unterstützen. Wir sind stolze Partnerin der Swiss Music Awards, dem grössten und bekanntesten Musikpreis der Schweiz.



Der Verwaltungsrat der Bank Cler



Dr. Basil Heeb
Präsident



Christoph Auchli
Vizepräsident



Maya Salzmann
Mitglied



Barbara A. Heller
Mitglied



Regula Berger
Mitglied



Andreea Prange
Mitglied



Prof. Dr. Dr. Christian Wunderlin
Mitglied

Die Geschäftsleitung der Bank Cler



Philipp Lejeune
Leiter Finanzen
und Risiko

Mariateresa Vacalli
CEO und Leiterin
Präsidialbereich

Samuel Meyer
Leiter Vertrieb

Hauptsitz

Bank Cler AG
Aeschenplatz 3
4002 Basel
061 286 21 21

Beratungscenter

Mo–Fr 8 bis 20 Uhr
0800 88 99 66
info@cler.ch

Geschäftsstellen

5001 **Aarau**
Kasinostrasse 17
062 836 40 80

4002 **Basel**
Aeschenplatz 3
061 286 21 21

4053 **Basel Gundeldingen**
Güterstrasse 190
061 366 58 58

6501 **Bellinzona**
Piazza Nosetto 3
091 820 60 20

3011 **Bern**
Amthausgasse 20
031 327 75 75

2501 **Biel**
Bahnhofstrasse 33
032 328 81 81

5201 **Brugg**
Neumarkt 2
056 461 74 74

7002 **Chur**
Masanserstrasse 17
081 258 38 48

2800 **Delémont**
10, Rue de la Maltière
032 421 42 00

1700 **Freiburg**
35, Rue de Romont
026 347 45 60

1204 **Genève**
6–8, Place Longemalle
022 818 44 44

2301 **La Chaux-de-Fonds**
30, Avenue Léopold-Robert
032 910 93 93

1003 **Lausanne**
21, Rue Saint-Laurent
021 310 34 11

6600 **Locarno**
Piazza Grande 5
091 759 98 88

6900 **Lugano**
Via Emilio Bossi 1
091 911 31 11

6901 **Lugano Cioccaro**
Piazza Cioccaro 3
091 936 30 70

6002 **Luzern**
Morgartenstrasse 5
041 226 46 46

2001 **Neuchâtel**
3, Rue du Temple-Neuf
032 722 59 59

4603 **Olten**
Kirchgasse 9
062 205 47 47

8645 **Rapperswil-Jona**
Allmeindstrasse 22
055 225 53 10

9001 **St. Gallen**
Vadianstrasse 13
071 227 65 65

8201 **Schaffhausen**
Vordergasse 54
052 632 32 32

1951 **Sion**
46, Place du Midi
027 328 15 55

4500 **Solothurn**
Westbahnhofstrasse 1
032 626 50 50

3600 **Thun**
Bälliz 59
033 225 36 36

1800 **Vevey**
8, Rue du Théâtre
021 925 93 20

8400 **Winterthur**
Bahnhofplatz 12
052 269 12 22

1400 **Yverdon-les-Bains**
4–6, Rue du Casino
024 424 13 40

6302 **Zug**
Alpenstrasse 9
041 727 76 30

8001 **Zürich**
Uraniastrasse 6
044 218 63 11

8050 **Zürich Oerlikon**
Querstrasse 11
044 317 91 91

Über Geld spricht man nicht.

Herr und Frau Schweizer sprechen ungern offen über Geld. Viele Facetten bleiben unausgesprochen, Geld ist ein Tabuthema – in Beziehungen, in Familien, im Arbeitsleben.

Es ist uns unangenehm, über unseren Lohn zu reden, und wir fürchten das Lohngespräch. Wir tun uns schwer, die Schulden einer Freundin anzusprechen. Paare reden über alles, nur nicht über so Intimes wie die persönlichen Finanzen. Die finanzielle Zukunft wird in der Familie so lange nicht besprochen, bis es zu spät ist.

Nur die Banken reden über Geld – aber gern so geschwollen und kompliziert, dass einem die Lust am Gespräch gleich wieder vergeht.

Wir ändern das.

Dabei haben wir doch alle mit Geld zu tun. Es ist notwendig, vertraut, alltäglich, überall. Die Schweiz ist ein Land des Geldes. Warum sollte es gerade hier nicht möglich sein, offen über Geld zu reden?

Und zwar einfach und klar, sodass es jede und jeder versteht.

Wenn wir allen Themen rund ums Geld offen und ehrlich begegnen, gut zuhören und Klartext reden, verhindert das Missverständnisse, schafft befreiende Klarheit und macht uns das Leben leichter.

Und so kommen wir unserem Ziel näher: den Umgang mit Geld einfacher machen.

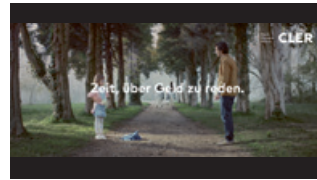
Wir reden über Geld.

Diese Haltung ist in unserer Kommunikation die eigentliche Botschaft – wir machen klare Aussagen, halten der Schweiz den Spiegel vor, regen zum Nachdenken und manchmal zum Schmunzeln an.

Zeit, über Geld zu reden.



In unseren ersten Filmen greifen wir Situationen auf, die wir alle kennen. In diesen Situationen geht es, ohne über Geld zu reden, einfach nicht mehr weiter.



Wir starteten eine Ehrlichkeits-Offensive, die viel Aufmerksamkeit bekam: Wir machten die Preise unserer Kommunikationsmassnahmen transparent.



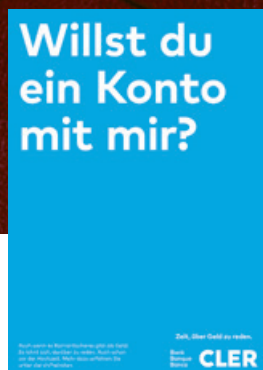
Der neueste Film zeigt sehr unterhaltsam auf, dass man wirklich bei jeder Gelegenheit über Geld reden kann.



Besonders einfach machen wir den Umgang mit Geld mit unserer App Zak, die Banking über das Smartphone mit wenigen Klicks möglich macht. Und das sieht man bereits in der Kommunikation, wo wir besonders auf Online-Massnahmen setzen. Sie sprechen die Leute genau dort an, wo sie sich gerade bewegen.



Wir animieren die Menschen, über Geld nachzudenken, indem wir spannende Fragen rund ums Geld stellen.



Wir zeigen, dass es in vielen Lebenslagen sinnvoll ist, offen über Geld zu reden. Auch und vor allem in der Partnerschaft und in der Ehe.



Wir stellen aber nicht nur Fragen. Wir geben auch Antworten und bieten überraschende Lösungen rund ums Thema Geld.

Es ist immer Zeit zu reden,
Zeit, über Geld zu reden.

Geld lässt sich spüren,
Geld lässt sich sparen,
Geld lässt sich sperren,
Geld gibt uns die Sporen.

Geld lässt sich ausgeben,
ablegen, anlegen, ausleihen,
abschreiben, anschreiben
oder überschreiben,
aber nur ganz schwer
beschreiben.

Es gibt Geld aus Gold,
es gibt Geld aus Silber,
es gibt Goldgulden, Silbergulden
und Steuerschulden,
es gibt Groschen, Taler, Heller,
Rappen, Kreuzer, Batzen,
es gibt Batzenklemmer
und Rappenspalter.

Es gibt Bargeld, Festgeld,
Spielgeld und Buchgeld.
Es gibt selten viel zu viel
und öfters viel zu wenig Geld.

Über Geld zu reden,
braucht ein wenig Zeit,
braucht Geduld,
Geld ist Zeit,
Zeit ist Gold wert.

Geld generiert Geltung,
Geld generiert Grosses,
Geld gründet und groundet,
Geld gründet Geschäfte,
Geld gründet Genossenschaften,
Geld generiert Grosszügigkeit,
Güte und Geborgenheit
oder Geiz, Gemeinheit,
Grantigkeit und Gereiztheit.

Geld verleitet zu
Sparsamkeit oder Tüchtigkeit,
zu Freiheit oder Feigheit.

Reden wir also über Geld,
Geld ist schneller
ausgegeben als eingenommen,
Geld ist leichter
verprasst als verdient,
Geld ist gedeihlicher
im Umlauf als im Safe.

Geld kann liegen oder arbeiten,
Geld kann klimpern oder rascheln,
Geld kann befreien oder einengen,
Geld kann sauber oder schmutzig sein,
aber Geld soll grundsätzlich,
so sagten es die alten Römer,
nicht stinken.

Lasst uns also über Geld reden,
über verdientes Geld,
über geerbtes Geld,
über gewonnenes Geld,
über geliehenes Geld,
über gespartes Geld
über gutes Geld,
das uns jetzt gehört,
das uns bald gehört,
das uns nicht gehört.
Das wir uns erträumen,
erhoffen, erbitten
oder erarbeiten wollen.

Wenn wir uns
genug Zeit nehmen,
über Geld zu reden,
ist diese Zeit vermutlich
gut angelegt,
gut investiert und optimiert,
denn die Zeit,
die wir uns nehmen,
um über Geld zu reden,
ist Gold wert,
ist Geld wert,
ist nie verkehrt.

Poet und Publizist
Pedro Lenz (54) hat ursprünglich
eine Lehre als Maurer gemacht,
nun aber alles erreicht, wovon
ein Schriftsteller träumen kann.
Er tourt wie ein Rockstar mit
Bühnenprogrammen durchs Land,
hat den Schweizer Kleinkunstpreis
erhalten und sein Roman «Der Goalie
bin ig» ist auch als Film gefragt.
Nebenbei ist er Mitbesitzer eines
Restaurants in Olten und begeisterter
Vater und Ehemann.

Für die Bank Cler hat sich
Pedro Lenz Zeit genommen,
über Geld zu schreiben.



Geld lässt sich ausgeben,
ablegen, anlegen, ausleihen,
abschreiben, anschreiben
oder überschreiben,
aber nur ganz schwer
beschreiben.

Geld generiert Geltung,
Geld generiert Grosses,
Geld gründet und groundet.

Geld kann liegen oder arbeiten,
Geld kann klimpern oder rascheln,
Geld kann befreien oder einengen.

Wenn wir uns
genug Zeit nehmen,
über Geld zu reden,
ist diese Zeit vermutlich
gut angelegt.